

01 Regression (unter Studies)

Die grüne Wiese vor dem Schloß, dort tummeln sich die Studies, sitzen in Grüppchen und tanken Sonnenschein, die mittleren und älteren Semester wollen sein wie die Kinder, spielen Ball und Frisbee, Bockspringen und Kleeblattsuchen, Kindsein um das Himmelreich zu erlangen. Münster mit seinen eindrucksvollen Kirchen ist ohnehin näher dran, nicht zuletzt dank der Wiedertäufer vor einigen hundert Jahren, die genau hier den Einzug ins Himmelreich versprochen. Aber das Heilsversprechen von Matthäus 18,3 hat natürlich hier keiner im Kopf, nur auf eine dekadente Weise hat man es verinnerlicht, ein hedonistischer Anspruch ans Leben bricht sich Bahn und man genießt es, sich selbst lächerlich zu finden. Übrigens laufen auch wirkliche Kinder rum, sie werden von Muttis und Vatis per Fahrradanhänger mitgebracht, wenngleich die falschen Kinder ihnen die Show stehlen, sowas von trendy ist diese studentische Schickeria. Ohne sich das klarzumachen nehmen die albernsten der künftigen Elite an einem abendländisch-biblisches Ritual teil, das über die Forderungen nach innerer Umkehr und kindlicher Reinheit zur Verballhornung derselben wird. Der Vollständigkeit halber und weil, wen sowas nicht interessiert, dies Buch sowieso zuklappen wird, können wir uns damit beschäftigen, in welchem Zusammenhang Jesus den kindlichen Sinn gefordert hat, vorausgegangen war nämlich ein Gespräch seiner Jünger, wer sich die meisten Verdienste für den Himmel erworben habe. Damit hätte der himmlische Kinderfreund Jesus sich also gegen die Leistungsgesellschaft ausgesprochen, und es geht noch weiter, eine Drohung gegen jene, die Kinder zum Bösen verführen, für sie wäre es besser, wenn ihnen ein Mühlstein um den Hals gehängt und sie in der Tiefe des Meeres versenkt würden. Daran denkt hier aber keiner, garantiert nicht, und wir belauschen jetzt eine im Schatten der Bäume sitzende Gruppe, **Susi ist auch dabei, im Sommerkleid**, ja, ein Ball flog ihr zu, geistesgegenwärtig fing sie ihn, sprang auf und warf ihn hoch, hoch in die Luft, die Kinder jauchzten, ach es war so ein schöner Moment, sie schwang sich herum, ihr Kleid blähte sich im Luftzug, sie sah nur wie der Ball ins Blaue hinaufging, drehte sich noch einmal und stürzte atemlos zu ihrem Platz bei den Freunden zurück. Sie ist nicht bei der Sache während im Kreis über das abgeschlossene Studium und die ersten beruflichen Erfolge bzw Mißerfolge verhandelt wird.

- **War das toll, als wir an der Uni anfangen, beseelt vom Geist etwas Gutes zu tun.**
- **Ja klar, die meisten machten Pädagogik, wollten Lehrer werden.**
- **Oder Sozialarbeiter, natürlich mit höherem Abschluß an der Uni, konnte man mehr bewirken und das Gehalt ist ja auch besser.**
- **Einer hat sogar auf Kindergarten gemacht, aber mit der Privatisierung ist es da nicht mehr so gut gelaufen.**
- **Übel, sag ich dir, der muß mehr um sein Überleben kämpfen als um die ihm anvertrauten Kinder.**
- **Und dein Umzug? Große Wohnung, sagt Susi.**
- **Zu groß, außer wenn sie mitmacht.**
- **Susi, du bist nicht bei der Sache** – stellt einer aus dem Kreis fest.
- **Du träumst, oder?** – fragt Richard, der mit der großen Wohnung.
- **Ja, stimmt, ich träume,** – Susi wird rot, alle sehen das, und die neben ihr sitzende Freundin fragt – **wovon träumst du?**
- **Von was ganz anderm. Oder, von dieser grünen Wiese hier, und daß ich ganz viele Kinder haben möchte. Mit ihnen spielen, ganz viel Licht und Luft und Musik und Lachen ... aber ich habe die Nacht geträumt, daß ich nie ein Kind haben werde, und daß ich untergehen werde und daß ich mich betrinken werde.** – Dabei spielt sie mit den bloßen Füßen im Gras, steckt mit der Hand Gänseblümchen zwischen die Zehen, und bei dem letzten Wort rupft sie mit den Füßen die Blüten ab,
- **Oh!** – einen Moment sehen die andern erschrocken zu ihr, dann lachen sie. Susis Freundin blickt im Kreis herum, natürlich versteht sie, was das bedeutet, der Student mit der zu großen Wohnung ist gemeint, teilweise, oder gerade nicht.
- **Glaubst du, daß Susi mitmacht?** – fragt sie ihn.
- **Manche wollen alles vorher wissen und können sich nicht entscheiden. Ich schaffe Tatsachen.**

— **Und wenn sie vielleicht sagt statt ja? Dann hast du ein Vielleicht unter der Decke, und ein Nein vor der Tür,** — mischt sich ein Freund ein.

— **Da passe ich auf.**

— **Meine Mutter sagt, Liebe ist ein schlechtes Geschäft.**

Richard ist auf dem zweiten Bildungsweg an die Uni gekommen, erst war er Schlosser, entsprechend sind seine Hände, und seine ganze Erscheinung hat etwas handwerkliches. Gegen ihn wirken die anderen Männer wie Milchbubis, aber das kernige täuscht, seine Entscheidung fürs Studium bedeutete eine Abkehr vom Physischen, er vergleicht sich eher mit den unerfahrenen schmalen Studentchen, deren vermutliche Empfindsamkeit er als seine eigene Wesensart herbeiwünscht. Wenn er auf seine Hände sieht und vergleicht, wie zart die der andern sind, schämt er sich regelrecht, und wenn er in deren Kleidungsweise die Hand ihrer Mütter erkennt, bemüht er sich hier und da bei der Auswahl von Hemd und Hose etwas Spielerisches zu beachten. Seine Mutter ist lange tot, kann ihm nicht helfen, seine die andern beeindruckende Selbständigkeit rührt natürlich aus einem Mangel, das weiß hier aber keiner, keiner außer Susi. Susi kennt Richard schon einige Zeit, und als sie begriffen hat, welcher Wunsch nach Zartheit und welche Neigung zu Gefühlsdingen ihn beseelt, war sie erst perplex, weil das gar nicht zusammenpaßte, sein Äußeres schien dem Inneren zu widersprechen, und dann begann das, was ihr für immer eine Hemmung gegenüber Richard verursachte, sie glaubte es falsch zu machen, wenn sie seine gesunde kräftige Erscheinung als ein ihr zustehendes Recht begriff, aus dem heraus sie ihren Traum verwirklichen wollte.

...